

Lesungen: AT: Jer 15,15-21 | Ep: Jak 1,16-21 | Ev: Joh 16,5-15

Lieder:* 393 Wie lieblich ist der Maien
 535 / 615 Introitus / Psalm
299,1-6 (WL) Nun freut euch, liebe Christen g`mein (gemeinsam)
373,1-6 Du meine Seele singe
391,1-5 Sollt ich meinem Gott nicht singen
373,10 Du meine Seele singe

Wochenspruch: Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. Ps 98,1

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Jeremia 15,15-21

Sonntag Kantate

Ach HERR, du weißt es! Gedenke an mich und nimm dich meiner an und räche mich an meinen Verfolgern! Lass mich nicht hinweggerafft werden, während du deinen Zorn über sie noch zurückhältst; denn du weißt, dass ich um deinetwillen geschmäht werde. Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth. Ich habe mich nicht zu den Fröhlichen gesellt noch mich mit ihnen gefreut, sondern saß einsam, gebeugt von deiner Hand; denn du hattest mich erfüllt mit Grimm. Warum währt doch mein Leiden so lange und sind meine Wunden so schlimm, dass sie niemand heilen kann? Du bist mir geworden wie ein trügerischer Born, der nicht mehr quellen will. Darum spricht der HERR: Wenn du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten, und du sollst mein Prediger bleiben. Und wenn du recht redest und nicht leichtfertig, so sollst du mein Mund sein. Sie sollen sich zu dir kehren, doch du kehre dich nicht zu ihnen! Denn ich mache dich für dies Volk zur festen, ehernen Mauer. Wenn sie auch wider dich streiten, sollen sie dir doch nichts anhaben; denn ich bin bei dir, dass ich dir helfe und dich errette, spricht der HERR, und ich will dich erretten aus der Hand der Bösen und erlösen aus der Hand der Tyrannen.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Freut euch! Singt! Das sind die Rufe, die am 3. und 4. Sonntag nach Ostern an die Christenheit ergehen. Jubel und freudiger Gesang soll aus den Herzen und Mündern der Christen zu hören sein. Doch nicht jedem fällt es leicht, diesen Aufforderungen auch Folge zu leisten. Sorgen, Nöte, tiefe Anfechtungen oder Zweifel schnüren ihm die Kehle zu und nach ausgelassener Freude ist ihm wahrlich nicht zumute.

Einer, dem es so ging, war der Prophet Jeremia. Nach Jubel und ausgelassener Freude war es ihm in seinem Amt nicht. Im Gegenteil: Aus Jammer und Klage bestanden seine Lieder. Die Bücher Jeremias geben uns ein schlimmes Zeugnis von den Zuständen der damaligen Zeit und von der äußeren und inneren Not, in der sich Jeremia befand. Doch gerade darin sind uns diese Schriften bis heute wertvoll, denn sie zeigen uns, wie wir trotz aller Not dem Ruf folgen können:

Freut euch und singt eurem Gott!

- I. **Trotz der Anfechtung durch äußere Umstände!**
- II. **In dankbarer Erinnerung an das Wort eures Herrn!**
- III. **Getröstet durch seinen Auftrag und seine Verheißung!**

Wer wollte dem Propheten Jeremia seine Niedergeschlagenheit verdenken? Tag für Tag verkündete er in Jerusalem Gottes Wort. Dieses Wort hatte es in sich. Immer und immer wieder musste Jeremia den Menschen das nahe Gericht ankündigen und ihnen sagen, dass der Herr sein Volk verworfen hatte. Es gab keine Hoffnung mehr. Doch während ein Jona noch bei den Heiden auf offene Ohren gestoßen ist und erleben durfte, wie die Menschen in Ninive Buße taten, wurde Jeremia im Volk Gottes für seine Botschaft gehasst. Die Last, die auf den Schultern des Propheten lag, das Leid, das ihm das Herz zuschnürte, all das ist in seinem Buch förmlich zu spüren. Und auch in unseren Predigtworten hören wir die Verzweiflung des Jeremia: *„Ach HERR, du weißt es! Gedenke an mich und nimm dich meiner an und räche mich an meinen Verfolgern! Lass mich nicht hinweggerafft werden, während du deinen Zorn über sie noch zurückhältst; denn du weißt, dass ich um deinetwillen geschmäht werde.“*

All diese äußeren Umstände haben es Jeremia sehr schwer gemacht, sich herzlich zu freuen und seinem Gott Loblieder zu singen. Jeremias Botschaft lautete nicht: *„Jubilare und Kantate“*. Vielmehr sollte er Jammer und Elend vorhersagen und was er sagte, das ist auch geschehen. Dabei stand Jeremia nicht über den Dingen, so dass er selbst hochmütig auf die anderen herabgeschaut hätte. Nein, ihm selbst machte alles so zu schaffen, dass ihm alle Freude verging.

Was uns nun betrifft, so sind wir keine Propheten, die wie Jeremia unter der Last ihres Auftrages zu leiden haben. Wir stehen in ganz anderen Lebenslagen. Doch auch hier wird es vieles geben, was uns am Jubel und fröhlichem Singen hindert. Da sind ganz greifbare Sorgen um unsere Gesundheit, die Sorge um Kinder und Enkel oder die Lasten, die unser Beruf mit sich bringt. Wie schnell sind wir derart niedergeschlagen, dass uns auch die Freude am Herrn fehlt! Ja, Jeremia trieben die äußeren Lebensumstände in tiefe Anfechtung des Glaubens. Mehr als einmal lesen wir in seinen Büchern, wie er mit Gott haderte, wie er einfach nicht mehr konnte und wollte. Und wie oft leidet auch unser Glaube unter den äußeren Umständen! Da fehlt uns dann das Vertrauen auf Gottes Liebe und Allmacht. Da erfüllen uns Zweifel, da findet der Herr keinen Raum mehr in unseren Herzen, in denen Sorgen und Ängste sich breit gemacht haben. Wenn die Gründe also auch ganz andere sein mögen, so kennen wir die Zeiten der Klage und Niedergeschlagenheit doch auch. Was aber tun, wenn uns eher nach weinen, statt nach jubeln, wenn uns eher nach klagen, statt nach singen zumute ist?

Gewiss hört es der Herr viel lieber, wenn wir ihn fröhlich loben. Doch das dürfen wir wissen, dass der Herr nie seine Ohren vor uns verschließen will. Durch die ganze Bibel hindurch dürfen wir davon hören, wie sich der Herr gerade der Klagen seiner Kinder annimmt und zu seiner Zeit und auf seine Art hilft. Da ist das Schreien der Israeliten in Ägypten und Gott spricht: *„Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt.“* Oder der König David. Lange musste er unter den Verfolgungen Sauls leiden. In dieser Zeit sind viele

Klagen Davids zum Himmel gestiegen. So betet er im Psalm 55: *„Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, und Todesfurcht ist auf mich gefallen. Furcht und Zittern ist über mich gekommen, und Grauen hat mich überfallen.“* Doch im selben Psalm hören wir ihn auch voller Gewissheit sprechen: *„Wirf dein Anliegen auf den HERRN; der wird dich versorgen und wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen.“* So könnten wir noch viele biblische Beispiele finden. Petrus, der über seine Sünde bitter weint und doch von seinem Herrn getröstet und aufgerichtet wird. Paulus, der dem Herrn dreimal seine Not klagt und dessen Gebete ebenfalls erhört wurden. Neben dem Propheten Jeremia sind sie uns alle Vorbilder, wohin wir mit unseren Sorgen und all den Dingen kommen sollen, die uns an einem fröhlichen Lob Gottes hindern wollen. Jeremia zeigt uns ganz praktisch, was die Worte des Petrus bedeuten, der uns schreibt: *„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“* Erst dann, wenn wir unsere Sorgen auf den Herrn geworfen haben, wenn wir ihm unsere widrigen Lebensumstände anbefehlen, werden wir auch wieder in der Lage sein, dem Ruf zu folgen: Freut euch und singt eurem Gott! Trotz der Anfechtung durch äußere Umstände!

II. In dankbarer Erinnerung an das Wort eures Herrn!

Die Klagen des Propheten Jeremia klingen bitter. Doch Jeremia hatte nicht nur die schlimme Gegenwart vor Augen. Nein, er erinnerte sich auch an seine Erfahrungen, die er mit dem Wort seines Herrn gemacht hatte. *„Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth.“* Ja, mag sein, dass Jeremia über all den Ärger seiner gegenwärtigen Lage die Freude an seinem Glauben und an seinem Auftrag vermisste. Was er aber nicht vergaß, war seine Erfahrung, die er in einem langen Leben mit Gott und dessen Wort machen durfte. Wann immer er dieses Wort empfangen hatte, wurde es ihm zu einer Speise und zur Freude seines Herzens. Und war er nicht wirklich nach dem Herrn benannt? Jeremia, das bedeutet doch *„Gott möge aufrichten“* oder *„Gott gründet“*. So war ihm sein eigener Name immer wieder eine kleine Predigt, die ihn daran erinnerte, dass der Herr selbst die matten Seelen aufrichtet und der feste Grund derjenigen ist, die ihr Leben auf sein Wort gründen.

Ja, am Wort unseres Herrn dürfen auch wir uns immer wieder aufrichten. Die Einsicht Jeremias will uns an die Worte unseres Heilandes erinnern. Jesus sagt: *„Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr sollt satt werden. Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen.“* Und auch das lässt er uns wissen: *„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“* Ganz gewiss hört der Herr unsere Klagen. Doch er antwortet auch und es ist gut, wenn wir über alle Sorge, über allen Ärger unsere Ohren und Herzen vor dem Wort des Herrn nicht verschließen. Wie oft ist dieses Wort schon unser Trost geworden! Wie oft haben wir neuen Mut finden dürfen und wie oft haben wir es erlebt, dass sich die Zusagen Gottes auch in unserem Leben erfüllt haben und dass unsere Gebete erhört worden sind. Jeremia wusste wohl, was der Herr in der Vergangenheit gesagt und getan hatte. Doch statt darauf zu vertrauen, dass der Herr ihm auch in dieser Glaubenskrise helfen werde, verzagte er und es klingt fast vorwurfsvoll, wenn er sagt: *„Ich habe mich nicht zu den Fröhlichen gesellt noch mich mit ihnen gefreut, sondern saß einsam, gebeugt von deiner Hand; denn du hattest mich erfüllt mit Grimm. Warum währt doch mein*

Leiden so lange und sind meine Wunden so schlimm, dass sie niemand heilen kann? Du bist mir geworden wie ein trügerischer Born, der nicht mehr quellen will.“

Was wir hier an den Worten Jeremias erkennen müssen, ist eine der schlimmsten Anfechtungen, die der Glaube erfahren kann. Wenn Gott nicht mehr die lebendige Quelle zu sein scheint, sondern ein versiegender Bachlauf, aus dem kein Trost mehr zu schöpfen ist. Vor solcher Anfechtung mag uns der Herr behüten! Wenn wir aber doch in der Gefahr stehen, an unserem Herrn irre zu werden, dann lasst uns aus dem Schatz an Erinnerungen schöpfen. Aus ihm dürfen wir vor allem dann dankbar zehren, wenn wir erneut unter den äußeren Umständen unseres Lebens leiden.

Freut euch und singt eurem Gott! Das dürfen wir auch in dankbarer Erinnerung an das Wort unseres Herrn! Jeremia erinnerte sich daran, der nach dem Herrn genannt ist: *„Ich bin ja nach deinem Namen genannt, Herr, Gott Zebaoth!“* Und wir? Wir singen mit den Worten des Liedes: *„Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt. Ich bin in Christus eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt. – Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt. Du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland mir gewährt. Du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.“*

Ja, auch wir sind nach dem Namen des Herrn genannt. So, wie Kinder den Namen ihrer Eltern tragen, so sind auch wir als Christen mit dem Namen Gottes benannt. Die Erinnerung daran, dass wir getauft sind, ist uns eine große Hilfe gegen Anfechtungen, wie die, unter der Jeremia leiden musste. Weil wir getauft sind, haben wir einen Vater, der für uns da ist, auch dann, wenn es gerade nicht so auszusehen scheint. Damit uns das aber nicht in Vergessenheit gerät, damit wir uns trotzdem freuen können, lässt uns der Herr sein Wort schmecken. Er lädt uns an seinen Tisch ein und wenn wir bei der Einsetzung des Abendmahls die Worte hören: *„Solches tut zu meinem Gedächtnis...“*, dann ist damit nichts anderes gesagt, als dass wir uns dankbar an das erinnern dürfen, was Christus für uns am Kreuz getan hat. Wenn in uns alles nach Hilfe schreit, so erinnert uns das Evangelium daran, dass der Herr schon geholfen hat. Niemand muss mehr ohne Hoffnung leben. Niemand muss denken, dass es für ihn keine Erlösung gäbe, wie groß die Not auch immer sei. Lassen wir es uns nur immer wieder im Herzen fest machen! Dann werden wir uns freuen und unserem Gott singen! Trotz der Anfechtung durch äußere Umstände! In dankbarer Erinnerung an das Wort eures Herrn!

III. Getröstet durch seinen Auftrag und seine Verheißung!

Auch der Prophet Jeremia blieb nicht ohne Trost. Gerade dann, wenn er besonders angefochten war, durfte er das Wort seines Herrn hören und wurde dadurch erneut in seinem Amt gestärkt und in seiner Not getröstet. So auch in unseren Predigtversen. Da heißt es: *„Darum spricht der HERR: Wenn du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten, und du sollst mein Prediger bleiben. Und wenn du recht redest und nicht leichtfertig, so sollst du mein Mund sein. Sie sollen sich zu dir kehren, doch du kehre dich nicht zu ihnen! Denn ich mache dich für dies Volk zur festen, ehernen Mauer. Wenn sie auch wider dich streiten, sollen sie dir doch nichts anhaben; denn ich bin bei dir, dass*

ich dir helfe und dich errette, spricht der HERR, und ich will dich erretten aus der Hand der Bösen und erlösen aus der Hand der Tyrannen.“

Diese Worte Gottes an seinen Propheten sind keine einfache Vertröstung. Gott nimmt dem Propheten die Last nicht von den Schultern. Treu soll er bleiben, die richtigen Worte soll er sagen und vor der gottlosen Umwelt soll er sich in Acht nehmen. Der Auftrag und damit die Last bleibt Jeremia erhalten. Das gilt auch uns, wenn der Herr uns tröstet. Er verheißt uns selten, dass er das, was uns drückt, vollständig von uns nimmt. Er ermahnt uns in seinem Wort, treu zu bleiben und warnt uns vor dem Rückfall in ein Leben, wie es die Welt um uns herum führt. Der Auftrag, als Kinder Gottes zu leben und wenn es sein muss auch zu leiden, bleibt bestehen. Doch dann dürfen wir mit Jeremia auch die Verheißung hören, die allen gilt, die im Glauben an ihren Herrn leben und beharren. Gott spricht zu Jeremia: *„Ich bin bei dir! Ich helfe und errette dich!“* Das gleiche sagt er jedem unter uns: *„Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!“*, oder: *„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“*

Freut euch! Singt! Denn das sind die Rufe, die in dieser nachösterlichen Zeit an uns ergehen. Lassen wir uns doch gern anstecken von der Freude, die uns der Heilige Geist im Glauben schenken will. Trotz der Anfechtung durch äußere Umstände! In dankbarer Erinnerung an das Wort eures Herrn! Getröstet durch seinen Auftrag und seine Verheißung!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

1. Sollt ich mei-nem Gott nicht sin-gen?
Denn ich seh in al-len Din-gen,
Sollt ich ihm nicht dank-bar sein? Ist doch
wie so gut ers mit mir meint.
nichts als lau-ter Lie-ben, das sein treu-es
Her-ze regt, das ohn En-de hebt und
trägt, die in sei-nem Dienst sich ü-ben.
Al-les Ding währt sei-ne Zeit,
Got-tes Lieb in E-wig-keit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder / über seine Jungen
streckt,¹ / also hat auch immer wieder / mich des Höchsten
Arm bedeckt, / ja, auch schon im Mutterleibe, / da er mir
mein Wesen gab² / und das Leben, das ich hab / und noch
diese Stunde treibe. / Alles Ding währt seine Zeit, / Gottes
Lieb in Ewigkeit. ¹5.Mose 32, 11; ²Ps 139, 13

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu teuer, / nein, er gibt ihn für
mich hin, / dass er mich vom ewgen Feuer / durch sein
teures Blut gewinn. / O du unergründter Brunnen, / wie will
doch mein schwacher Geist, / ob er sich gleich hoch be-
fleißt, / deine Tief ergründen können?¹ / Alles Ding währt
seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit. ¹Röm 8,33

4. Seinen Geist, der mich regieret, / gibt er mir in seinem
Wort, / dass er mich den Weg recht führet / durch die Welt
zur Himmelsport; / dass er mir mein Herz erfülle / mit dem
hellen Glaubenslicht, / das des Todes Macht zerbricht /
und die Hölle selbst macht stille. / Alles Ding währt seine
Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlergehen / hat er ja recht wohl be-
dacht. / Will dem Leibe Not entstehen, / nimmt ers gleich-
falls auch in Acht. / Wenn mein Können, mein Vermögen /
nichts vermag, nichts helfen kann, / kommt mein Gott und
fängt dann an / sein Vermögen mir zu geben. / Alles Ding
währt seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.

T: Paul Gerhardt 1653 • M: Johann Schop 1641